



Tagesradtouren präsentiert vom

**Landgasthof
Goriwirt**



Auf den Spuren der Eiszeit

Egerer - Truchtlaching - Seeon - Eggstätt - Seebruck - Egerer (40 km)

Charakter der Tour:

Bis hier heraus haben die eiszeitlichen Alpengletscher gereicht und die Landschaft geformt. Hochmoore (Filzen), Niedermoore, größere und kleinere Seen, einzeln oder in Gruppen, eingebettet in eine sanfte, nirgendwo überlaufene Hügellandschaft, das ist das reizvolle Ergebnis dieser viele Jahrtausende währenden Arbeit. Man sollte erst gar nicht versuchen, all die Seen und Seelein zu zählen, an denen man vorbeikommt, es sind einfach zu viele. Die Aussichtspunkte reihen sich aneinander: „trinkt oh Augen, was die Wimper hält, vom goldnen Überfluß der Welt!“ Die wenigen Steigungen sind alle recht gutmütig und überschaubar.

Route und Sehenswürdigkeiten:

Über **Weidach** und **Tabing** nach **Truchtlaching**.

Truchtlaching - liegt mit seinem Ortskern am nördlichen Ende einer U-förmigen Schleife der Alz. Daß die Gegend schon zur Latenezeit besiedelt war, beweist die noch gut erhaltene keltische Viereckschanze auf dem nahen „Schlößlberg“ (535 m). Die Schanze war keine Verteidigungsanlage, sondern eine Kultstätte auf beherrschender Höhe über der Alzschleife. Die Ritter von Truchtlaching kommen urkundlich erstmals im 12. Jh. vor. Ihre Burg lag über der Alzbrücke. Die Pfarrkirche, die Johannes den Täufer zum Patron hat, ist ein gotischer Bau, der in den Jahren 1432 - 35 erbaut wurde. Die Kirche bewahrt einige gute Grabsteine der Ritter von Truchtlaching. Der schönste Stein ist derjenige des Peter von Truchtlaching (gest. 1415). Der Ritter steht mit Fahnenlanze und Schwert aufrecht in voller Rüstung auf einem Löwen.



Alz - Breitgelagert umläuft und umstrudelt der drängende Fluß viele Inseln, Sandbänke, Schilfzungen, und an drei Stellen wird er von alten Holzwehren gestaut und verlangsamt, geteilt und zerzaust. Eine der Inseln ruht wie ein großes riedgelbes, von feinem Piepsen erfülltes Vogelnest in rundum geschlossener Schlaufe, eine andere steht als gestrandetes schlankes Schiff mit Masten aus Pappeln im Wasser, einige sind dunkle Waldstücke, vom Ufer abgerissen. Kein Wunder, daß die Alz sich in Mäandern fortbewegt, um vom Fleck zu kommen, zwischen Seebruck und Höllthal stehen ihr ja die geschlossenen Endmoränenkränze im Weg, die das Chiemsee-Staubecken nach Norden abgrenzen. Nördlich von Höllthal tritt der Fluß in die terrassenförmig abgestufte Schotterebene ein, die ihn zu kaum weniger Biegungen zwingt als die Moränen, und nun windet er sich, einmal breiter, einmal schmaler und überhaupt recht zerfasert auf Altenmarkt zu, um seine unleugbar kapriziöse Existenz hier mit einem Wasserfall zu krönen. (Lilian Schacherl)

Über die Alzbrücke und weiter nach **Dorf Seeon**, am Nordufer des Klostersees nach **Bräuhausen** und über den Steg zum unvergleichlich auf einer Halbinsel gelegenen **Kloster Seeon**.



Kloster Seeon - Das ehemalige Benediktinerkloster wurde erstmals 924 urkundlich erwähnt. Seit 1254 waren keine Geringeren als die Wittelsbacher die Vögte. Im 18. Jahrh. war das Kloster eines der wohlhabendsten in ganz Bayern. Die berühmtesten Gäste in Seeon waren Haydn und Mozart. Die Klosterkirche hat eine romanische Säulenbasilika zum Kern. Die zwei Türme erhielten nach 1651 ihre charakteristischen geschweiften Kuppeldächer. Sehenswert sind die Grabdenkmäler, u. a. eine Tumba zum Gedächtnis des Stifters Pfalzgraf Aribo. Die Klosterbauten liegen südlich und westlich der Kirche um drei Höfe gruppiert. Nachfolger der Mönche war bis 1933 die herzogliche Familie von Leuchtenberg, dann wurde es als Kaserne verwendet. Heute dient es, vorbildlich restauriert, dem Bezirk Oberbayern als Tagungsstätte.

Durch das beeindruckende Klosterensemble hindurch und auf dem Klosterweg zur Straße Seebruck - Obing. Diese überqueren und in leichter Steigung weiter. Vor **Wattenham** an einer Straßengabelung gerade aus und am Ort vorbei, rechts unterhalb liegt das idyllische Verlandungsbecken des Seeleitensees. Auf dem wenig befahrenen Sträßchen weiter bis **Oberbrunn**.

Oberbrunn - Der Edelsitz Oberbrunn war früher Eigentum Salzburger Ministerialen, darunter auch der Herren von Eschenau. 1531 wurde Oberbrunn Hofmarksitz, den zuletzt die Grafen la Rosée innehatten.



Bei der Straßengabelung nach dem Schloß wird links abgebogen und über **Eschenau** und **Niederham**, zwischen dem Laubensee rechts und dem Eschenauer See links hindurch, wird bei **Meisham** die Landstraße Obing - Eggstätt erreicht. Links einbiegend weiter, nach gut ½ km wird an dem Straßendreieck der rechte Ast befahren und noch vor **Unterulsham** links in einen Feldweg abgebogen. Dieser führt direkt hinein in die Wunderwelt der Eggstätter Seenplatte.

Eggstätter Seenplatte - „Wie ungleich sind aber nun die Geschwister des „Bayerischen Meeres“, nicht eins mit dem anderen zu verwechseln! Der eine See liegt dunkelgrün im Wald verloren, der zweite blau hinterm Latschendickicht, ein dritter flach und blaß und dorfnah im Wiesenland, ein vierter fernab von Haus und Hof in umbuschte Mulde gesenkt. Dieser ist buchtenreich zerlappt und jener wie mit einer Backform rund ausgestochen. Einer glitzert kühl und klar, einer stockt in bleiernen Farben, einer scheint mit flüssiger Seide gefüllt, einer erstickt in Sumpf und Schilf und Seerosen“ (Lillian Schacherl).

Während linkerhand das Ufer des langgezogenen Hartsees die Route begleitet, wird rechterhand zuerst der etwas entferntere Pelhamer See passiert, dann geht es über die Achen, den Abfluß des zweiten zum erstgenannten, rechts folgt dann der Kautsee und der Einbessee. Gleich nach der Landenge zwischen diesem und dem Hartsee wendet sich die Route entschieden nach links, also Osten. Ein respektvoller historischer Schauer ist ange-

bracht, denn der Weiterweg verläuft auf der Trasse einer ehemaligen Römerstraße. Nach dem Austreten aus dem Wald werden bei **Straß** zwei Landstraßen gequert, bis dann bei **Aich** die Landstraße Bad Endorf - Seebruck erreicht wird. Dieser folgend gelangt man über **Stetten** zum Chiemseeufer bei **Lambach**. Über **Esbaum** nach **Seebruck**.

Seebruck - Das Ortsbild wird bestimmt durch die Lage an der hier aus dem Chiemsee ausfließenden Alz, der Blick nach Süden geht weit über die Seefläche und findet seine Begrenzung erst an der Gebirgskette. Die Römerstraße Salzburg-Augsburg führte hier über den Fluß, der Ort führte den Namen "Bedaium" nach dem Gott Jupiter-Bedaius. Ausgrabungen haben neben Wohngebäuden römische Friedhöfe, Handwerksbetriebe und ein Kastell freigelegt. Die Kirche St. Thomas wurde in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. von Meister Jörg aus Schnaitsee erbaut.



Immer hart an der „Küste“ weiter, an der Anlegestelle der Chiemseeschiffahrt und an ungezählten Badeplätzen vorbei, den kleinen Ort **Arlaching** und das Anwesen **Neubauer** berührend bis zum Beginn der Chieminger Bucht.



Chiemsee - Als beim Eisrückgang vor fünfzehn- bis zwanzigtausend Jahren der See in seinem vom Chiemseegletscher ausgeformten Stammbecken zurückblieb, war er dreimal so groß wie heute. Er erstreckte sich weit in das Tal der Tiroler Ache bis zu den Alpen. Sein Spiegel lag damals neunzehn Meter höher und bedeckte die heutigen Inseln, die Moore im Süden und noch einen Streifen Moränenlandschaft im Norden. Erst die Schuttmassen, die mit den nacheiszeitlichen Schmelzwässern kamen, vor allem Geröll der Tiroler Ache, haben das „Bayerische Meer“ auf seine immer noch weitläufige heutige Fläche von achtzig Quadratkilometern verkleinert. Die wilde, bei Marquartstein aus dem Gebirge tretende Tiroler Ache wurde schon oft reguliert, eben so oft hat sie mit neuen Geschieberücken und Verlandezonen die Uferlinie in ihrem Delta hartnäckig vorgeschoben, seit 1810 mit einem Landzuwachs von vier Quadratkilometern. Nur noch acht- bis neuntausend Jahre wird es dauern, haben die Geologen prophezeit, bis der Chiemsee vom Alpengeröll zugeschüttet sein wird. Der größere Ostteil trägt die Bezeichnung „Weitsee“, hier findet sich die tiefste Stelle mit 73 Metern. Der kleinere und flachere Westteil mit den drei Inseln (Herreninsel mit Königsschloß, Fraueninsel mit Nonnenkloster und die unbewohnte Krautinsel) heißt „Inselsee“. Bei Seebruck verläßt die Alz den Chiemsee und auch hier hat das sich eintiefende Flußbett den Wasserspiegel gesenkt und Land emportauchen lassen.

Nun etwas landeinwärts in die Hügel um **Schützing** und an dem malerisch am Waldrand liegenden Kirchlein **St. Johann** vorbei über **Stöttham** nach **Chieming**.

St. Johann - Das kleine Kirchlein mit ummauertem ehemaligen Pestfriedhof westlich von Stöttham liegt abgeschieden und malerisch am Waldrand. Hier liegt Chieming's berühmte Schriftstellerin Isabella Nadolny (1917-2004) begraben. Isabella Nadolny war Trägerin des Bundesverdienstkreuzes sowie des Bayerischen Verdienstordens und hat den größten Teil ihres Lebens am Chiemsee-Ostufer verbracht.

